

Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagblatt“ bei den Austrägern 1,40 M., in den Postgebieten 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 M.

Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionengebühr für die gewöhnliche Korpus-Zeile oder deren Raum 1 3/4 Pf. Für verbriefte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigenannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer schnellen Erledigung der an mich gerichteten amtlichen Schreiben bezw. Anzeigen ersuche ich, dieselben nicht an meine persönliche Adresse, sondern nur an den **Ersten Staatsanwalt** oder die **Staatsanwaltschaft** zu richten, weil andernfalls dergleichen Sendungen in meine Wohnung gebracht werden, also veripädet an die Amtsstelle kommen oder im Falle meiner Abwesenheit uneröffnet bleiben. Bei Mittheilungen, welche nur von mir eröffnet werden sollen, kann dies durch die Aufschrift **„Eigenthändig“** erreicht werden.

Halle a. S., den 7. December 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Göbke.

Für die Ueberschwemmten des hiesigen Kreises gingen ferner ein von:

- Hrn. Donapotheler Wache 20 M., Hrn. N. R. 1 M., Hrn. K. 5 M., Hrn. Parrer Dr. Burkhardt in Wöfien 4 M., der Expedition des „Correspondenten“ 4. Rate 45 M., Hrn. Rechnungsrath Hube 5 M., Frau Kom.-Rath Riebeck 500 M., Frau A. v. R. 10 M., Hrn. Superintendent 9 M., der Expedition des „Correspondenten“ 5. Rate 36 M., Frau Witzschke 6 M., dem Jugendverein Kobles 12 M., den Beamten und Arbeitern der Zuckerfabrik und des Gutes Röhrisdorf 73 M., 16 Pf., Hrn. General v. Brodowski 20 M., Hrn. Baron v. Witzram 10 M., Hrn. Baron v. Alcheberg 10 M., Frau Baron v. Alcheberg 10 M., Hrn. Präsident Gabler 20 M., Hrn. Deconomirath Zehe-Wengelsdorf 100 M., Frau E. Anschütz 30 M., Hrn. Bahnmeister Walter 11 M., 76 Pf., Fr. A. K. 2 M., dem Sompfverein des Vaterl. Frauen-Vereins 500 M., Frau von Wenzly 2. Rate 10 M., der Expedition des „Correspondenten“ 6. Rate 58 M., **den Gemeinden:** Creppau 52 M., 80 Pf., Köpzig 3 M., 50 Pf., Delitz a/B. 28 M., 90 Pf., Corbeha 21 M., 30 Pf., Niederwünsch 67 M., Köthen 60 M., Tironitz 40 M., Spergau 356 M., Leuna 67 M., 50 Pf., Wöfien 64 M., 50 Pf., Bismdorf 16 M., 20 Pf., Venenien 10 M., Reipzig 52 M., Unterkrigstedt 11 M., 25 Pf., Hirsch 58 M., 75 Pf., Ellerbach 40 M., Ragwitz 41 M., 65 Pf., Schweitz 21 M., 75 Pf., Balzig 66 M., 5 Pf., Kleinschorlapp 76 M., Eisdorf 84 M., 65 Pf., Hohenlohe 33 M., Meuchen 93 M., 75 Pf., Großschorlapp 74 M., 60 Pf., Jizichen 72 M., 50 Pf., Schleithar 47 M., 60 Pf., Ritzien (incl. Gut) 118 M., 40 Pf., Golleben 74 M., 75 Pf., Benschütz 10 M., 70 Pf., Passendorf 44 M., Starfiedel (incl. Gut) 186 M., Wünschendorf 28 M., 10 Pf., Kleingröndorf 20 M., Oberkrigstedt 18 M., Cracau 26 M., 50 Pf., Rabschütz 10 M., 10 Pf., Schladebach 94 M., 75 Pf., Bismchersdorf 24 M., Großlehna 42 M., 45 Pf., Delitz 16 M., 35 Pf., Rappitz 27 M., 40 Pf., Köpzigau 101 M., Alttranfiedt 139 M., 10 Pf., Neichkau 10 M., 20 Pf., Horburg 1. Rate 18 M., 50 Pf., Dölkau 12 M., 60 Pf., Rodden

15 M., Runkstedt 29 M., Böschen 54 M., 50 Pf., von den **Gutsbezirken:** Wöfien 25 M., 70 Pf., Unterkrigstedt 16 M., Kleinlebenau 16 M., Altscherbich 87 M., 50 Pf., Neichkau 15 M., 50 Pf., Dölkau 27 M., 50 Pf., in Summa **4378 M. 97 Pf.**

Außerdem von Hrn. Ziegeleibstzer Schmidt eine Partie Kleidungsstücke. Unter Hinzurechnung der früher bekannt gegebenen Summen sind nunmehr eingegangen:

7607 M. 37 Pf.

Weitere Beträge nehme ich gern entgegen.

Merseburg, den 12. December 1890.

Der Königliche Landrath.

Weiblich.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Merseburg: a. Band 33 — Blatt Nr. 1434 und — b. Band 16 — Artikel 651 — auf den Namen des **Bauunternehmers Gustav Pfeiffer zu Merseburg** eingetragenen und zu Merseburg belegenen Grundstücke, nämlich zu a. **Garten** vor der Stadt mit Gebäuden, zu b. **Acker**, Kartenblatt Nr. 4, Parsellen Nr. 103 und 105

am **7. Februar 1891**

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 48** versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 3,43 M.-Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1999 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts bezw. Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **9. Februar 1891**

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 37**, verkündet werden.

Merseburg, den 3. December 1890.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenfuche** unter dem **Hindviehbestande des Ortsvorstehers Moritz zu Oberthau** ist wieder **erloschen**.
Wehmar, den 9. December 1890.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter den **Schafen** und unter dem **Hindvieh** des **Ritterguts zu Oberthau** ist die **Maul- und Klauenfuche ausgebrochen**.
Wehmar, den 9. December 1890.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 12. December 1890.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 12. Dec. (Som. Soje.) Kaiser Wilhelm konfertierte am

Donnerstag längere Zeit mit dem Reichskanzler, dem Kriegsminister und dem Chef des Militärcabinetts und ertheilte dem schwedischen Baumeister Munte eine Audienz. Am Nachmittag empfingen die kaiserlichen Majestäten mehrere Besuche. Sonnabend reist der Kaiser zur Jagd nach Barbü, Ende nächster Woche nach Springe in Hannover.

Der Reichsanzeiger erklärt die Meldungen deutscher Zeitungen von grauenamen Verfolgungen der Armenier in Konstantinopel für erfunden und bedauert, daß die türkische Regierung so in Mißkredit gebracht ist.

Der Reichstag wird heute Freitag Abend, spätestens Sonnabend Nachmittag, seine Weihnachtssferien beginnen, die bis zum 8. Januar dauern werden.

Die Berliner Schulkonferenz hat am Donnerstag die ersten Beschlüsse gefaßt. Es wurde empfohlen, an Orten, wo sich nur gymnastische oder realgymnastische Anstalten befinden, in die drei unteren Klassen nach örtlichem Bedarf statt des Latein einen verstärkten deutschen und modernen fremdsprachlichen Unterricht einzuführen; an Orten, wo nur lateinische höhere Schulen sind, an deren drei unteren Klassen nach Bedarf lateinischen Unterricht anzugliedern; alle siebenstufigen Anstalten (Progymnasien, Real- u. Progymnasien, Realschulen) auf sechsstufige zurückzuführen; endlich: den Lehrplan der Realschulen und höheren Bürgerschulen gleich zu gestalten.

Dem Reichstag ist die Nachweisung über die gesammten Rechnungsergebnisse die Berufsvereinigungen für das Jahr 1889 zugegangen, ebenio der türkische Handelsvertrag.

Zur Charakteristik socialdemokratischer Parteigrößen schreibt die Freis. Ztg.: „Bezeichnend ist es, daß der bekannte Agitator Buchdrucker Werner in Berlin, welcher den Vernichtungskrieg gegen das „ausbeuterische Kapital“ predigte und die „Hungerlöhne“ der Arbeiter nicht genug beklagen konnte, bei der Vergebung von Buchbindearbeiten für Parteidruckschriften Nichtparteiengenossen deshalb bevorzugte, weil sie billiger arbeiteten, als Parteigenossen.“

In Hamburg sind die Verhandlungen zwischen Fabrikanten und streikenden Cigarrenarbeitern gescheitert, da Letztere verlangten, daß vor dem Eintritt in die Verhandlungen alle Arbeiter, welche nicht socialistischen Fachvereinen angehören, entlassen würden.

Der Reichsanzeiger über die Getreidezollfrage. Dies amtliche Blatt bringt folgende Note: „Die Magdeburger Zeitung brachte vorgestern, und nach ihr andere Blätter die Mittheilung, die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle auf die Höhe, welche dieselben vor der letzten Steigerung des Zolles im Jahre 1887 hatten, sei von der Reichsregierung fest beabsichtigt. Diese Mittheilung entbehrt jeder Begründung.“

Zur Beschaffung von gesunden und billigen Wohnungen für Unterbeamte will die preussische Regierung Schritte

thuen. Es sollen auf Staatskosten Häuser erbaut und die Wohnungen an Beamte vermietet werden.

— Der Bundesrath in Berlin hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Erledigt wurden nur Verwaltungssachen.

— Die Berathung der Steuervorlagen in den Kommissionen des preussischen Abgeordnetenhauses erfolgt so ruhig und sachlich, daß an dem Zustandekommen des Einkommensteuer- und Gewerbesteuergesetzes nicht groß zu zweifeln ist.

— Die russische Schweineinfuhr. Verschiedene Zeitungen fordern jetzt den Ausschluß der Berliner Großhändler von den Deutscher und Myslowitzer Schlachthöfen, weil diese alle russischen Schweine aufkaufen und den Oberyshlern somit herzlich wenig davon bleibt.

— Fürst Bismarck ist von Paris nach Friedrichsruhe gereist. Graf Herbert Bismarck, der sich zehn Tage lang in Paris aufgehalten hatte, hat sich von dort nach Brüssel begeben.

— Für das Bismarck-Denkmal in Berlin hat der Großherzog von Weimar 500 Mark bewilligt.

Belgien. König Leopold von Belgien empfing aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums die Glückwünsche der Staatsbehörden und zahlreicher Deputationen, darunter auch einer deutschen und österreichischen Militärdeputation. Der König sprach seinen Dank für die Wünsche aus und versicherte, daß er nach nichts Anderem strebe, als Belgien reich und glücklich zu sehen. Mit Ausnahme der socialistischen Blätter besprechen alle Zeitungen das Jubiläum sehr sympathisch, in vielen Städten fanden auch Lokalfestlichkeiten statt. Vom deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich, der Königin von England, dem Präsidenten Carnot und anderen Staatsoberhäuptern sind sehr ausführliche Glückwunschktelegramme eingegangen. In den Vorstädten von Brüssel fanden sich an den Häusern mehrfach republikanische Aufrufe angebracht, die aber von der Bevölkerung selbst sofort entfernt worden sind.

Oesterreich-Ungarn. Die Budgetkommission des österreichischen Reichsrathes nahm die Vorlage prinzipiell an. Der Finanzminister kündigte für das neue Jahr eine Vorlage betr. die Reform der direkten Steuern an. — Zu Gunsten der Zollkonferenz ist Minister Graf Kalnoky so eifrig thätig gewesen, daß das Zustandekommen eines neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages gesichert erscheint.

Lugemburg. Der Großherzog Adolf studiert alle Gesetze seines Landes jetzt mit großer Sorgfalt und arbeitet täglich mehrere Stunden zu diesem Zwecke. Die Großherzogin reist heute oder morgen nach Nassau zurück. Der Großherzog folgt erst zu Weihnachten.

Italien. Die Zeitungen besprechen die Thronrede, mit welcher König Humbert die neue Kammeression eröffnet hat, ausnahmsweise fast übereinstimmend günstig. Die bestimmte Zuicherung, daß keine neuen Steuern eingeführt werden sollten, hat auch die radikalen Journale beifällig. In seiner Thronrede der letzten Jahre ist mit solchem Nachdruck betont worden, daß der Friede für längere Dauer gesichert sei, wie jetzt in der italienischen.

Frankreich. Eine Anzahl geistlicher Orden sind aus Frankreich wegen Mißthätigkeiten mit den Behörden ausgewandert. Man nennt die Orden Saint Vincent, St. Paul, die Trappisten und die Karthäuser. — Aus Cayenne entwichen kürzlich 150 verbannte rückfällige Verbrecher, fanden aber fast ausnahmslos den Hungertod. — Die Organisation des französischen Generalstabes wird abgeändert. Die Officiere sollen nur als Gehilfen der Generale betrachtet werden und Letzteren fortan alle Verantwortlichkeit in militärischen Angelegenheiten zufallen. — Die Deputirtenkommission hat die Budgetberathung beendet und sich bis zum 18. December vertagt. — In Tunis beging eine Anzahl Matrosen des dortigen französischen Stationschiffes Ausschreitungen auf dem italienischen Bahnhofs, wobei dieselben wiederholt „Nieder mit den Italienern!“ riefen. Auf erhobene Beschwerden des italienischen Vertreters sind die Excedenten bestraft.

America. Aus Mexiko wird gemeldet,

daß kürzlich ein Mordversuch auf den Gouverneur des Staates Chiapas in San Cristobal gemacht wurde. Der Gouverneur schoß den Attentäter nieder. — In Juarez, Mexiko, erfolgten die Strahlungen und töteten bei ihrer Flucht drei Wächter. Die Flüchtlinge, 18 an der Zahl, wurden aber eingeholt und sofort erschossen.

Parlamentarische Berichte.

Deutscher Reichstag. (33. Sitzung vom 11. Dec.) 1 1/2 Uhr. Am Bundesrathstische: von Caprivi, von Bötticher, von Malgahn. Die erste Etatsberathung wird fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soz.): Die Art, in welcher die Herren rechts sich gegen die Befestigung der Lebensmittelsteuern wenden, läßt erkennen, daß auch sie meinen, wie es mit ihrer Gerechtigkeit zu Ende geht. Und das ist gut. Die Ehepsache, daß die ländlichen Arbeiter in Schaaren nach den Städten eilen, beweist die Unrichtigkeit der Behauptungen, daß die ländlichen Arbeiter und die kleinen Arbeiter von den Schulden haben. Auf dem letzten Lande liegen die Schulden so mächtig, daß kaum ein Pfandgang der Bevölkerung statthat und es nur mit allen möglichen Mitteln verucht, die fauzantesten Sachengänger zu bekämpfen. Die ländlichen Arbeiterverhältnisse liegen in verschiedenen Gegenden geradezu elend. Die Gutbesitzer gehen oft für ihre Schweinehälle mehr Geld aus, als für Arbeiterwohnungen. Beziehen Sie die Leute ordentlich und behandeln Sie sie ordentlich, dann werden sie schon zu Hause bleiben. Freilich ist uns wohl bekannt, daß es nicht so leicht ist, eine socialistische Agitation unter den ländlichen Arbeitern einzuleiten; allein wir sammeln schon fleißig Material und Sie werden ja sehen, was wir ausrichten. Es wird uns immer zum Vorwurf gemacht, wir wollen die Religion beseitigen. Die Religion ist Privatfache, die Sittlichkeit ist die Hauptsache. Sie wissen ja ebenso gut, wie ich, daß auch in Kreisen, welche als streng religiös gelten, oft genug grobe Unsitlichkeiten vorkommen. Schaffen Sie nur dort Besserung. Wir halten auf Sittlichkeit, dagegen ist z. B. bei dem weislichen Theile der ländlichen Bevölkerung in hohem Maße die Unsitlichkeit eingegriffen infolge des Verfalls der Gutbesitzer, ihrer Beamten und der Officiere während der Minder. (Große Unruhe!) Ich kann nur wiederholen. Bevor Sie uns bessern wollen, denken Sie nur an sich selbst. Der Vortheil aus den Getreidezöllen, der Zucker- und der Branntweinsteuer kommt einigen wenigen Großgrundbesitzern zu Gute, in deren Besitz immer mehr und mehr kleine Grundstücke übergehen. Die indirecten Steuern werden hauptsächlich von Arbeitern aufgebracht, sie brücken schwer und haben allgemeinen Unwillen erregt. Darum müssen sie fort. Daß wir uns auch, daß kein Staat ohne Steuern bestehen kann, aber diejenigen sollen am meisten heuern, die dem Staate den größten Schutz verdanken, die Besitzenden. Heute ist das nicht der Fall. Die Hoffnung auf eine Spaltung der Socialdemokratie ist ebenso vergeblich, wie die Hoffnung auf ein gewaltames Eingreifen unfererseits. Auch treten Sie sich, wenn Sie hoffen, daß Sie mit Ihrer Armer sich auf die Dauer eine Schutzwehr gegen die Socialdemokratie schaffen. Unsere Ideen werden in demselben Maße sich verbreiten, wie die gegenwärtige Wirtschaftspolitik sich entwidelt. Die Entfaltung geht und man ohne alle Gewalt die heutige Gesellschaft in die Hände.

Abg. Windthorst (Chr.): Man hat mir gestern wegen meiner Begrüßung der Kolonialpolitik Vorwürfe gemacht. Ich bleibe aber doch bei meiner Ansicht stehen. Das Deutsche Reich hat auch Pflichten in Afrika und es kann sich den Kulturaufgaben nicht ohne Weiteres entziehen. Auch an meiner Gefinnung bezüglich der Alters- und Invalidenversicherung hat sich nicht geändert. Die Vortheile, welche sie den Arbeitern bietet, sind nicht gering, und man wird sie auch später noch anerkennen. Die Mängel, welche heute im socialen Leben zu Tage treten, liegen nicht in unserer Gesellschaftsordnung, wie die Socialdemokratie behauptet, sondern nur in dem Mißbrauch gesellschaftlicher Vorrechte durch Einzelne. Dem wollen wir eben durch die Socialgesetzgebung steuern. Wir bieten den Arbeitern Positives, was bietet aber die Socialdemokratie? Pfaffen! Warum legt denn Herr Bebel seine neue Gesellschaftsordnung vor, damit Jeder sehen kann, was geschehen soll? Das Auftreten gegen die Religion verstehe ich nicht; steht denn Herr Bebel nicht ein, daß ein Mensch, welcher nicht an Gott glaubt, zum Thier herabsinkt? Kennt denn Herr Bebel die Noth der Massen nicht? Ich achte die großen Fähigkeiten des Rednerredner und bedauere sehr, daß er sich nicht auf den Boden des bestehenden Staatsrechts bewegen will. Er würde bei seinem Talent dann wirklich viel für die Arbeiter erreichen können. Bei der Bekämpfung der Socialdemokratie müssen Kirche und Staat zusammenwirken. Der Staat soll nur nicht glauben, daß er mit der Socialdemokratie allein fertig wird; er darf namentlich keine Schulgesetze machen, wie jetzt in Preußen, welche nur die Socialdemokratie fördern würden. Sehr erfreulich war es für mich zu hören, daß Herr Bebel nur auf friedlichen Wege vorgehen beabsichtigt. Aber kann er auch für seine Anhänger sorgen? Wir werden darum doch wohl einfließen die Armer aufrecht erhalten und festigen müssen gegen die Behauptungen der Socialdemokratie. Wenn Herr Bebel ein Heilmittel gegen alle Schäden weiß, gut so mag er es vorkagen. Ich möchte wohl sein Staatsrecht und sein Steuerwesen kennen lernen. Aber heute können wir unsere Hilfe nicht entziehen. Ich behaupte ja nicht, daß sie die Lebensmittel nicht verteuern, aber die Landwirtschaft hat sich dabei erholt, und das ist den ländlichen Arbeitern auch in reichem Maße zu Gute gekommen. Das werden die Socialdemokraten auch bald erfahren, wenn sie nur erst mit den kleinen Leuten auf dem Lande reist. Bis hier haben sie Alles nur vom Hörensagen. Daß noch manche Mißstände herrschen mögen, kann sein. Wir arbeiten ja eben an der Besserung.

Abg. Dr. Bamberger (frei.): Ich möchte noch einige

Worte zu den Handelsvertragsberathungen mit Oesterreich-Ungarn bemerken. Ein deutsch-österreichischer Handelsvertrag, der Differentialzölle einführt, würde von meiner Partei unbedingt abgelehnt werden. Es muß ein Vertrag zu Stande kommen, wie wir in den vier Jahren ihn öfter geschlossen haben, in welchem der Zoll gebunden wird. Denn wichtiger, als die Höhe der Zölle ist deren Festlegung. Wie weit wir mit der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik gekommen sind, beweisen die Vorstellungen der bayerischen Regierung gegen die Viehsteuer. So kann es nicht weiter gehen. Stehen ist von Herrn Frege auch wieder be: Wunsch nach Einführung der Doppelzählung ausgeprochen. Herr Frege mag sich doch fragen, wer wohl noch auf deutsche Anleihen rechnen würde, wenn er nicht die Sicherheit hätte, Zinsen und Kapital in Gold zu erhalten. Das würden jetzt Wenige sein. Die Stellung des Abg. Windthorst gegenüber der Kolonialpolitik hat sich völlig geändert. Er ist aus einem Saulus ein Paulus geworden. Heute geht er zu den stärksten Kolonialwärmern und hofft sogar auf Kolonialanleihen in Südwestafrika. Bleibst du verlan: Herr Windthorst auch eine Eisenbahn von der afrikanischen Ostküste nach dem Kilmanschaer. Er würde ja die Wehrzeit für sich haben, und ich bin überzeugt, die erste Lokomotive, die ins Innere Afrika's fährt, würde „Windthorst“ heißen. (Große Heiterkeit.)

Reiselandler von Caprivi: Zu den Ausführungen des Herrn Borenbrenn will ich noch bemerken, daß ich hier im Parlament weder für meine Person, noch für die Regierung Schonung verlange. Ich hatte hier das Gefühl bei der Etatsdebatte, wie der Soldat vor der Schlacht, der nicht weiß, wo der Feind steht, und dem der erste Kanonenschuß lag: Da ist er. Nach der heutigen Rede des Herrn Bamberger scheinen wir ja aus dem großen Gefährten in das Kleingewehrfeuer geraten zu sein. Das ist erträglich. Auf die Einzelheiten der Rede des Herrn Bamberger will ich mich hier nicht einlassen, sondern nur darauf hinweisen, daß in anderen Parlamenten, wenn die Regierung den Wunsch ausdrückt, man möge schwerere Verhandlungen nicht erörtern, diesem Wunsche auch Rechnung getragen wird.

Abg. J. J. (son.) protestirt gegen die Ausführungen des Abg. Bebel, die meist große Uebertreibungen sind. Die Wohnungen der ländlichen Arbeiter sind ebenfalls viel besser als in den Städten die Arbeiterwohnungen in Kellern und Dachgeschossen.

Abg. von Kardoff (freisinn.) tritt ebenfalls dem Abg. Bebel entgegen, der hier allerdings bei aus gewaltsamen Umwälzungen pläne seiner Partei verleierte. Man wisse ja aber doch, was das bedeutet. Die Socialdemokratie bietet dem Arbeiter nur Worte, wir geben praktische Lehren. Gutes für den Arbeiter kann überhaupt nur erreicht werden auf dem Wege der Pflege des Geistes, der Gottesfurcht und der guten Sitte.

Abg. Biffer (lib.): Weder mit der Religion, noch mit Gewalt ist erfolgreich gegen die Socialdemokratie anzukämpfen. Die Hauptsache ist, daß wir uns eifrig und vollständig nach Kräften bemühen, eine Besserung der Verhältnisse der Arbeiter herbeizuführen, dann wird die Socialdemokratie schon von selbst aufhören, gefährlich zu sein. Unsere Zollpolitik hat zu recht schlechten Verhältnissen im Inneren Deutschlands geführt, versucht man doch schon einzelne Gebietssteuern gegen andere aufzuheben. Gerade durch die landwirtschaftlichen Zölle ist das ganze Zollsystem in Mitleidenschaft gezogen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen, worauf ein Theil des Etats der Budgetcommission überwiegen wird. Der Rest wird im Plenum erledigt werden. Es werden dann noch erledigt die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze, durch Kenntnisaahme, und sodann das elfab-lotbringliche Staats-Kontrollgesetz in zweiter Lesung. Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Erste Lesung des türkischen Handelsvertrages und der Zuckersteuervorlage.)

Bemerkte Nachrichten.

* (Geschiehter Dampfer.) Der Dampfer „Kopoul“ vom Orient kommend, scheiterte und ging vor Plymouth unter. Die versicherte Ladung im Werthe von 40 Millionen Mark ist verloren.

* (Das Weib in der Perzegowina.) Ueber die Stellung, welche das Weib in der Perzegowina genießt, folgende Aphorismen Aufschluß geben. „Wie lebst Du mit Deiner Schwägerin?“ fragte die Mutter ihre jüngst verheiratete Tochter. — „Sehr gut; Gott erhalte sie vom Sonntag auf den Montag.“ ... „Hast Du einen Telegaph?“ fragte der Dalmatiner. — „Nein, wozu wären die Weiber“, antwortete der Major. ... „Wißt Du, daß ich ins Wasser springe?“ fragte ein ärgerlicher Perzegowiner vornehmlich sein Weib. — „Im Meer ist's sehr weich, im kühlen Wasser springe.“ fragte ein ärgerlicher Perzegowiner. — „Auf was muß ich am meisten achten?“ fragte der Sohn. — „Auf er auf Reisen ging.“ — „Auf die Furcht vor Gott und auf die Etre vor den Menschen.“

* (Ein Schlittenvelociped.) Wenn der Schnee die Wege deckt, verlag das Fahrrad seine Dienste, ebenso wie alle anderen Straßenfahrzeuge, die den Boden nur mit kleinen Flächen berühren. Um diesem Mangel abzuwehren, hat der Lehrer Thauer in Börsang bei Kempton einen vom Fahrer durch Treten fortzubewegenden Schlitten erfunden und sich patentiren lassen. Die Fortbewegung erfolgt dabei mittels zweier Schrauben, welche, durch Winkelhebel von den Tritten des Fahrers bewegt, sich abwechselnd (schrittweise) gegen die Fahrbahn stemmen und das stetige Fortgleiten des Schlittens herbeiführen; das Ganze ist die auf das Velociped angewandte Mechanik des „Schlittens“ beim Schlittensfahren der Raben, und das Lenken geschieht, analog wie beim Fahrrad, durch eine vordere drehbare Lenkstiele. Wenn wir auch diese neue Art des Sports sich da rasch Freunde erwerben, wo ausgegahete Schnee- und Eisbahnen zur Verfügung stehen.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
Ueberall vorrätig.

Special-Geschäft
für
Cigarren & Tabak.

Heinr. Schultze jun.,
Merseburg,
kleine Ritterstraße 18.

Special-Geschäft
für
Cigarren & Tabak.

Größtes Auswahl-Lager
von Cigarren, Cigarretten und Tabaken

in gut abgelagerter Waare zu streng reellen billigsten Preisen.

↳ Versand nach allen Orten franco. ↳

100 Stück Cigarren schon von 2,50 Mk. an
bis zu den feinsten Qualitäten.

Für Raucher das angenehmste Weihnachtsgeschenk.

Karl Leisering,

an der Geisel 1, **Kornachermeister,** an der Geisel 1,

bringt sein Lager

aller Sorten Korbwaaren passend zu Weihnachtsgeschenken

in empfehlende Erinnerung. Specialität: **Puppenwagen, Korbstühle, Blumen-**
tische, Wäschepuffs, Papierkörbe und verschiedenes Andere mehr

Solide Arbeit. Reelle Bedienung. Billige Preise.

Zur Festbäckerei empfehle

ff. Döllnitzer Weizenmehl ▲

zu billigsten Mühlenpreisen.

Ferner empfehle **Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, ganz u. gem Zucker, Staubzucker, Butter** in allen Preislagen, Citronat, alle Sorten garant. rein gem. Backgewürze.

Baum-Confect in reicher Auswahl.

Baumkerzen, Wachsstock, Wallnüsse, Haselnüsse zc.

F. G. Kundt, Unteralfenburg. ▼

Nur beste Qualitäten.

billigste Preise.

Spitzenhandlung von Johanne Behme, Burgstrasse 18

empfehle ein reichhaltiges Lager in allen Sorten **Spitzen, Bänder, Schärpen, Hüschchen, Ballblumen, gestickten und Spitzenkleidern, geklöppelte Shaw's, Jabots, Schleifen, Fichus, seidenen Schürzen, angefangenen und vorgezeichneten Arbeiten.**

Stickereien, Gendempasten, geklöppelte Spitzen an Wäsche etc.

Bruch-Chocolade

mit Vanille per Pfund 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf., vorzügliches Fabrikat, garantiert rein;

Tafel-Chocolade in verschiedenster Qualität p. Pfund 1 bis 3 Mk. **Holländisches Cacaopulver** von van Houten und anderen Firmen, **Chocolade** von Ph. Suchard in Neuchatel zc. zc. empfehle

G. Schönberger.

Eine leistungsfähige Landbäckerei sucht in hies. Stadt für ihr eine vorzügliches **Roggenbrot** Niederlage. Zu erfragen Unteralfenburg 55.

Hasen- und Kaninchenfelle
kauft und zahlt die höchsten Preise
Bernhard Brechtel, Hutmacherstr.
Rossmarkt No. 5.

Pa. Häcksel
an Händler und größere Consumenten liefern wir billiger als jede Concurrenz.

Severin & Stüber, Leipzig
Fädel- & Schneiderei mit Dampftrieb.
Brandvorwerkstraße 29.

Wein Special-Kaffee-Lager

ist wieder gut assortiert u. empfehle ich **sämtliche reinschmeckende Sorten** bis zu den feinsten Marken bei streng reeller Bedienung zu billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

F. W. Tänzer.

Neue Sendung
Holzschuhe
mit Filz gefüttert ist eingetroffen und empfehle solche billigst.
R. Bergmann, Markt 30.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält circa 440 Stück, versende gegen **5 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

Die so sehr beliebt gewordenen
Waschmaschinen, Wringmaschinen
Drehrollen
empfehle billigst
Gustav Engel, Mechaniker.

38. Fortf.]

(Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Aconquija.

Ein Roman von G. Reuter.

— Nun, die Leute bekamen ihr Land. Einigen, die mit besonderer Widerstandskraft und mit eiserner Gesundheit begabt waren, glückte es, sich nach und nach ein leidliches Auskommen zu verschaffen. Die Meisten konnten der Schwierigkeiten, die sich aus den Verpflichtungen gegen die Agenten, aus den Boden- und Witterungsverhältnissen ergaben, nicht Herr werden. Wer denkt denn in Europa daran, daß auch die fruchtbare Erde hier so oft nichts trägt, weil keine Möglichkeit vorhanden ist, sie zur richtigen Zeit zu bewässern — oder weil man die nöthigsten Geräthigkeiten zu ihrer Bearbeitung nicht beschaffen kann! Wer stellt es sich vor, daß die Fabriken in den Ebenen still stehen müßten, aus Mangel an Kohlen, an jedem Brennmaterial. — Auch glauben ja die meisten Auswanderer, weil die Regierung sie ins Land zieht, würden sie von der Bevölkerung mit offenen Armen empfangen. Statt dessen der hochmüthige und neidische Haß des Argentiners gegen die Fremden!

— Ich will Euch nicht mit Einzelheiten langweilen. Genug, selbst ein so thätiger, vernünftiger Mann wie Ottenhausen setzte sein Kapital zu und war froh, als er schließlich sein Guthaben für ein Viertel des Hineingestreckten wieder verkaufen konnte. Die Erfahrungen, die er in Deutschland als Landwirth gesammelt hatte, nützten ihm hier natürlich nicht das Mindeste.

— Dann begann er den Holzhandel. Das ging besser. Er konnte bald die Sägemühle anlegen. Es versteht sich von selbst, daß er es auch mit einem Compagnon versuchte, der ihn betrog und im Stiche ließ. Anfangs verarbeitete er nur die ihm von anderen gelieferten Bäume. Erst als er Land und Leute sehr gründlich kannte, pachtete er Waldstrecken, um sie auf eigene Rechnung abholzen zu lassen. Da er es jetzt magt, seinen Grundbesitz zu vergrößern, so muß er in den letzten Jahren gute Geschäfte gemacht haben.

— Weist Du übrigens Else, daß er einmal verlobt war? Seine Braut schickte ihm den Ring zurück, als seine Zukunftsansichten sich durch die Testamentsöffnung änderten.

Else machte eine besahende Bewegung. „Ich sollte meinen, das Gefühl, einen Mann, der so viel Enttäuschungen erfahren hat, von Herzen glücklich zu machen, müßte Reiz für Dich haben.“

„Ich liebe ihn nicht,“ sagte Else so summervoll, daß ihr Bruder begütigend ausrief: „Nun, dann ist's nichts. Einmal wird der Rechte schon für Dich kommen.“

„Der Rechte?“ antwortete das Mädchen lüsternd. „Paul, es ist so wenig wahr, daß zwei Menschen für einander bestimmt sind, wie, daß die goldenen Sterne vom Himmel auf die Erde fallen.“

Auch Sylvia berührte, während sie mit Else die Vorbereitungen zum Abendessen traf, den Gegenstand und sprach die Ansicht aus, Else werde unter dem Einfluß des täglichen Verkehrs eine wärmere Neigung für diesen guten Mann fassen.

„Liebt man einen Mann, weil er gut ist und weil man ihn täglich sieht?“ fragte Else hart. „Sylvia, Sie sollten doch wissen, daß es nicht so ist . . .“

„Welch ein Vergleich,“ rief die junge Frau heftig. „Ihr Bruder . . .“

„Sie stotte, Else streifte sie mit einem sonderbaren Blicke.“

„Mein Bruder?“

Sylvias Finger glitten nervös an ihrem Kleide auf und nieder. Sie sah schweigend und erschrocken auf die Freundin.

— „Welch ein Vergleich,“ wiederholte sie bestommen in Gedanken, als sie eine Stunde später neben Röber auf der Veranda stand und er in einer plötzlichen Aufwallung ihre Hand faßte und innig sagte:

„Nun brauchen wir Sie nicht von uns zu lassen.“

Sie sah ihm in das männliche Antlitz, welches durch die Krankheit bleicher und dadurch ver-

feinert erschien. Er heftete seine Augen fest auf die ihren, diese bittenden Augen suchten ihren Blick mit einer treuen Ausdauer und dann lächelte er, glücklich und traurig . . . Und da tauchte es wie der zarte Schemen einer Vorstellung in ihr auf . . .

Bermüht senkte sie die Wimpern über ihre hellen Augensterne, ihr lieblicher Mund öffnete sich und dann schlossen sich die Lippen wieder. Ein Bittren befahl sie, dem nicht zu wehren war und dessen sie sich doch schämte. Sie fühlte, daß ein Strom von Thränen sich heiß nach den Augen drängte, dem sie nicht Raum geben durfte. — Aus einem Abgrund von Hilflosigkeit sah sie bange und flehend zu dem treuen Manne auf, der seit Monaten ihr einziger Rath und Schutz, ihr einziger Freund gewesen war, als könne nur er sie auch vor diesem erschreckenden Etwas — vor sich selbst beschützen.

Was sie in seinem Gesicht arbeiten, in seinen Augen schimmernd leuchten sah, erfüllte sie mit jäherem, tieferem Schrecken als alles Bisherige. Eine Purpurwooge der Scham hüchelte über ihr verhörrtes, kleines Gesicht. Schüchtern flog sie von seiner Seite und eilte in ihre Kammer an das Bett der schlafenden Mutter. Dort drückte sie, niederkniend, ihr brennendes Antlitz verzweiflungsvoll in die Decken, die den Körper des Kindes umhüllten. Sie hatte keine Thränen mehr. Ihr Inneres war eine brennende Flamme von Scham und verzehr ndem Weh.

8.

Unter der weiten, schwarzen Himmelskuppel, von deren Wölbung die Sterne mit intensiver Glanze niederglüheten, stand Paul. Er war aus dem Dunkel der Veranda herausgetreten unter das flimmernde Lichtmeer, welches in den tausenden von Feuerfliegen, die die dunkle Nacht durchschwärmten, zur Erde herabjuriefeln schien. Tiefe Athemzüge hoben und senkten seine Brust. Er legte die Hand darauf und fühlte das laute Schlagen seines Herzens. — Er hatte nicht den Wunsch, Sylvia nachzueilen. Ihm war, als sei in diesem Augenblick eine Steigerung seines Glückes nicht mehr möglich. Ein unwillkürliches Verlangen, seiner heißen Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, trieb ihn dazu, die Hände zu falten. Und im Sehnen seiner Seele wird auch dieser Dank als ein zarter Opferrand die geheimnißvolle Wohnstätte des ewigen Geistes erreichen, der Welt und Menschen schuf und erhält durch die Liebe.

Paul hatte vergessen, daß Sylvia das Weib eines anderen war. Er empfand das Bewußtsein, daß ihr Gefühl eine Sekunde lang sich ihm zugeneigt hatte, ohne den bitteren Beigeschmack der Schuld. Er war frei von Reue, von Verlangen, ja auch von Hoffnungen auf die Zukunft. Er mußte, daß diese Liebe zu dem holden, unglücklichen Geschöpf sich aus den besten Theilen seines Ich zusammensetzte, daß sie der werthvollste Edelstein war, der sich in dem Schachte seines Innern aus selbstloser Hingabe und Auroperierung, aus Freude an dem Reinen, Schönen, Liebenswerthen allmählich und geheimnißvoll gebildet hatte. Er war zu verschließen und zu hüten — nimmermehr zu zerstören.

Und doch — wie bald wurde dem Manne der Genuß dieser stillen, tiefen Wonne durch die eigenen Gedanken gestört. Sie erhoben sich, er versuchte sie zurückzudrängen. Da tauchten sie an einer andern Stelle unerwartet wieder auf. Vorstellungen und Bilder hüschten planlos hin und wieder, formten sich, traten ihm entgegen wie fremde, aber deutliche, derbe Gestalten. Er wußte nicht, von wannen sie kamen, und doch mußte mit ihnen geredet werden . . .

Else trat auf die Schwelle der Veranda und rief Paul bei Namen.

Röber antwortete nicht, er wollte allein bleiben. Aber Else trat hinaus in den Garten und kam auf ihn zu. (Fortf. f.)

in die Tagesordnung wird ein Schreiben des Landtagskommissarius verlesen, nach welchem an Stelle des verstorbenen Abg. Bürgermeister Sommer-Bitterfeld der Bergwerksdirector Voigt-Bitterfeld gewählt worden ist. Punkt 1. Geheime Wahl eines Landesrats. Gewählt ist Gerichts-Assessor Rörte-Merseburg. — Punkt 2. Erbschaftswahl eines Mitgliedes des Provinzial-Ausschusses für den ausgeschiedenen Amtmann Spielberg-Helbra. Zettelwahl. Von 91 abgegebenen Stimmen entfallen 48 auf v. Bülow-Dieskau; die übrigen zerplittern sich; v. Bülow-Dieskau ist somit gewählt; derselbe nimmt die Wahl dantend an. — Punkt 3. Bericht der Kommission für die Reg.-Vorlage, betr. die Grundzüge für eine Begeordung der Provinz Sachsen. Der Sitzung wohnte als Ministerial-Kommissar Freiherr v. Zedlitz, Geh. Ober-Reg.-Rath bei. Zur Sache nimmt zunächst Abg. v. Rauchhaupt das Wort und führt aus, daß der Erlaß dieses Gesetzes aus formellen und materiellen Gründen ein Bedürfnis sei. — Geh. Ober-Reg.-Rath v. Zedlitz betont, daß die Staatsregierung den größten Werth auf die Anschauungen des Landtages lege, zumal die ausgearbeiteten Grundzüge auch für die anderen Provinzen grundlegend sein sollen. Die Veranlassung der 55 Paragraphen der Grundzüge nimmt geraume Zeit in Anspruch, zumal sich gelegentlich der Frage nach Abänderung der Spann- und Frohndienste, sowie besondere Rechte und Verbindlichkeiten in Bezug auf den Wegebau u. s. w. erhebliche Meinungsverschiedenheiten zu erkennen geben; an der äußerst lebhaften Debatte theilnehmen sich vor Allen der Königl. Ministerial-Kommissar, sowie die Abgg. von Rauchhaupt, v. Gerlach, Graf v. Sagen. Das Resultat der Verhandlungen ist: Der Landtag erkennt an, daß der Erlaß einer Begeordnung für die Provinz Sachsen ein Bedürfnis ist und spricht aus, daß die vom Staate für die Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der bisher fiskalischen Straßen und Wege zu gewährende Rente nicht ausreichen wird und daß daher an die Staatsregierung die Bitte zu richten sei, der Provinz außerdem eine Kapitalabfindung von 3 Millionen Mark zu überweisen. — Punkt 4 der Tagesordnung betrifft die ehemalige Privat-Tauschbänken-Anstalt zu Halle a. S., die mit allem Besitz Eigenthum der Provinz geworden ist: es sind außer den vorhandenen Stiftungen vorhanden an ansehnlichen Kapitalien 11 720 M., welche auf Antrag des Provinzial-Ausschusses mit dem Provinzialfonds vereinigt werden. — Punkt 5. Von dem Berichte der General-Directors der Magdeburgischen Land-Feuer-Societät, die im September d. J. ihr 100jähriges Bestehen gefeiert hat und in stetig fortschreitendem Wachsthum begriffen ist, wird mit Interesse Kenntniß genommen. — Punkt 6. Auf das bereits erwähnte Gesuch des Komitees zur Hilfeleistung für die durch Wasserknoth bedrängten Kreise der Provinz wird vom Landesdirector unter Darlegung und Schilderung der ungemein großen Noth der Antrag des Provinzial-Ausschusses befristet: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: dem Provinzial-Ausschuß die Summe von 50 000 M. aus bereiten Mitteln der Verwaltung zur Verfügung zu stellen, um den einzelnen durch die Uebererhebung dieses Jahres geschädigten hilflosbedürftigen Provinzial-Angehörigen bei nachgewiesenem Bedürfnis auf Antrag und durch Vermittelung der einzelnen Hilfscomites Unterstützung zu gewähren. Der Antrag wird fast einstimmig angenommen. — Der letzte Punkt betrifft den Bericht der Rechnungscommission über die Prüfung und Entlastung von Rechnungen. — Von einzelnen Referenten in der Sache wird rühmend hervorgehoben, daß die Provinzialverwaltung in allen Zweigen ihres Gebietes eine musterhafte Geschäftsführung und Rechnungspraxis übe; Erinnerungen sind in nennenswerther Weise nicht zu machen. Hiermit ist nicht nur die heutige Tagesordnung, sondern überhaupt der dem Landtage vorgelegte Stoff der Session zur Erledigung gebracht. Nachdem in üblicher Weise der Vorliegende eine kurze Uebersicht über die zur Vorlage und Erledigung gelangten Gegenstände gegeben, ergreift der König-

Locales und Kreisnachrichten

Merseburg, den 12. December 1890.

§ 12. Provinzial-Landtag. 4. Sitzung vom 11 Dec. Vormitt. 10 Uhr. Vor Eintritt

liche Kommissarius, Oberpräsident von Pommern etc. etc. das Wort zu folgender Schlussrede:

Hochgeehrte Herren!

Ihrer angehenden Tätigkeit ist es gelungen, die Aufgaben der gegenwärtigen Tagung in kurzer Zeit zu erledigen. Die Vorlagen der königlichen Staats-Regierung haben Ihre Freundschaft, wie ich gern anerkenne, eine entgegenkommende Behandlung gefunden. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen für die treue und hingebende Arbeit, welche Sie diesen Vorlagen gewidmet haben, den Dank der königlichen Staats-Regierung auszusprechen. Die gutachtliche Beurteilung, welche Sie über die Ihnen vorgelegten Grundzüge des Entwurfs einer Verordnung für die diesseitige Provinz abgegeben haben, wurzelt in Ihrer Kenntnis von den Bedürfnissen des praktischen Lebens. Sie dürfen überzeugt sein, daß den von Ihnen kundgegebenen Wünschen für die demnächstige Gestaltung des Regiments der Provinz ein größeres Gewicht Seitens der königlichen Staats-Regierung beigemessen wird.

Auf dem Gebiete der kommunalen Provinzialverwaltung haben Sie durch Ihren Beschluß über den künftigen Sitz derselben eine wichtige Frage der Organisation zum Abschluß gebracht. Ich gebe dem anrührenden Wunsch Ausdruck, daß auch diese Entscheidung für die weitere Ausgestaltung Ihrer Verwaltung von segensreichen Erfolgen sein möge. Durch die ferner beschlossene Erweiterung der bisher betugelten Geschäftskreise wird dem in dieser Beziehung hervorzugetretenen Bedürfnis sachgemäße Abhilfe geschafft und zugleich der Durchführung der auf sozialem Gebiete so wichtigen Invalidentät- und Altersversicherung ein wichtiger Dienst geleistet werden, wofür ich Ihnen Namen der königlichen Staats-Regierung noch besonders danke.

Die Opfernwilligkeit, mit welcher Sie für die Bewohner der in letzter Zeit durch Ueberschwemmungen heimgeführten Teile der Provinz mit den Mitteln dieser letzteren eingetreten sind, bekundet ihre warme Teilnahme für die jenigen Angehörigen der Provinz, welche von schwerem Unglück betroffen sind.

Sie dürfen, wenn Sie nunmehr nach pflichttreuer Arbeit in Ihre Heimat zurückkehren, von hier das Bewußtsein mitnehmen, daß auch Ihre diesmaligen Beratungen, wie sie getragen waren von warmer Hingabe an die Interessen der Provinz, auch eines segensreichen Erfolges nicht entbehren werden.

Im Allerhöchsten Auftrage erlaube ich den 12. Landtag der Provinz Sachsen für geschlossen.

Nachdem von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Stolberg auf unsern Kaiser ein dreifaches Hoch ausgebracht worden, in welches das Haus begeistert einstimmte, ging die Versammlung auseinander.

Theater. Gestern Abend fand das erste Gastspiel des Hrn. Waly Sigler als Baronin Vera im „Letzten Wort“ von Schönthan statt. Die Vorstellung war eine der besten, die wir von den Weihenstepfener Schauspielern gesehen und die geschätzte Gastin rechtfertigte vollauf den Ruf, der ihr vorangegangen. Wir sehen der zweiten Gastvorstellung des Hrn. Sigler am Montag als „Fedora“ im gleichnamigen Stück von Sardou mit Spannung entgegen, da diese Rolle viel schwieriger und charakteristischer als die der Baronin Vera ist, und steht zu hoffen, daß dieses letzte Gastspiel ebenso erfolgreich für die Künstlerin ausfallen wird, wie das gefrige.

Ein Spielabend zum Besten der Ueberfluswemmen des Kreises Merseburg ist für Sonnabend Abend geplant. In dem wir wegen des Näheren auf die heutige Annonce verweisen, wünschen wir dem Projekt einen recht guten Erfolg und werden wir f. Zt. über die an uns gelangten Beträge an dieser Stelle quittieren.

Es sind versetzt worden: die Ober-Controll-Präsidenten Weisenborn von Mücheln nach Zaratschewo (Provinz Posen), Meyer von Merseburg nach Mücheln; der Steueraufscher Mais von Merseburg nach Querfurt.

Traurig pfländbar! Die letzthin durch viele Blätter gegangene und auch von uns gebrachte Meldung, daß ein Trauring seinem Eigentümer nicht abgepfändet werden dürfe, wird neuerdings als falsch bezeichnet. Das Landgericht zu Köslin hatte zwar ein dahingehendes Urteil gefällt, das Oberlandesgericht zu Stettin aber hat dasselbe aufgehoben und erklärt, der Trauring sei ein Schmuck wie jeder andere Ring und deshalb auch pfländbar.

Die erste Kalenderwoche bei der Invalidentät- und Altersversicherung. An die Veröffentlichung der kaiserlichen Verordnung über die Intraffierung des Invalidentät- und Altersversicherungsgesetzes ist in der Presse eine Erwiderung darüber geknüpft worden, wie sich die im Gesetz vorgesehene Rechnung nach Beitragswochen im Hinblick darauf gestalten werde, daß die Versicherung nicht mit dem Anfang einer Kalenderwoche, sondern am 1. Jan. 1891, einem Donnerstage, beginnt. Es wird bekräftigt, man möge bestimmen, daß die erste Beitragswoche vom Donnerstag, den 1. Januar 1891 bis zum 4. Januar 1891

zu rechnen sei; ebenso werde es sich empfehlen, festzusetzen, daß auch späterhin in jedem Einzelfalle die Versicherungspflicht mit dem Anfang derjenigen Woche beginne, in deren Verlauf der Versicherte das versicherungsfähige machende Alter von 16 Jahren erreicht. Einer besonderen Bestimmung dieser Art bedarf es indessen nicht, denn das Gesetz kennt, wie der „Reichsanzeiger“ ausführt, eine Beitragserböbung nur nach vollen Wochenbeiträgen und zwar nach Kalenderwochen. Die Beiträge sind für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte, sei es auch nur vom Donnerstag oder einem noch späteren Wochentage an, in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden hat (Beitragswoche). Wenn also die gesetzliche Invalidentät- und Altersversicherung am Donnerstag, den 1. Januar 1891 ihren Anfang genommen haben und damit die Gesamtheit der Versicherten in ein Verhältnis der bezeichneten Art eingetreten sein wird, so wird die erste Beitragswoche nicht etwa einen Zeitraum von sieben Tagen bis zum Mittwoch, den 7. Januar 1891 umfassen, sondern ihr Ende mit dem Schluß derjenigen Kalenderwoche finden, in deren Verlauf die Versicherungspflicht begonnen hat. Ebenso wird in jedem Einzelfalle, wenn ein Versicherter nach Zurücklegung des 16. Lebensjahres versicherungsfähig geworden ist, ohne Rücksicht auf den Wochentag, an welchem dieser Lebensabschnitt beginnt, als erste Beitragswoche diejenige Kalenderwoche anzuhängen sein, in deren Verlauf das 17. Lebensjahr begonnen wird.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 11. Dec. Einen wie großen Umfang der Personen- und Fracht-Verkehr auf Station Freyburg genommen hat, ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: Vom 1. Oct. 1889 bis zum 1. April 1890 wurden vom hiesigen Bahnhof aus befördert 27573 Personen. In demselben Zeitraum kamen an Frachtgütern hier an 10341 t, während der Versandt 7269 t betrug.

† Querfurt, 12. Dec. Die Minister der Justiz und der Finanzen haben verfügt, daß bezüglich der Bauprojekte für das hiesige Amtsgericht das sogenannte Fürstenhaus zur Aufnahme der sämtlichen Geschäftslocalitäten des Amtsgerichts hergerichtet und ein Neubau nur für das Gerichtsgesängnis, unter Niederlegung des jetzt für Gefängniszwecke benutzten Nebengebäudes, erfolgen soll.

† Osterfeld, 11. Dec. Ein Kuriosum seltenster Art weiß das „Ostf. Tgbl.“ aus dem Dorfe Kostplatz zu berichten. Der Landwirth B. dajelbst hielt Schlachtstief, wobei alles recht gut von staten ging. Das Beschließ hatte den Familienangehörigen und Gästen trefflich gemundet und dem Fleischer waren auch die Würste wohlgerathen. Mit befriedigter Miene that derselbe die fünf letzten großen Würste in den Kessel und aus Freude darüber, daß ihm keine Wurst zerplatzt war, begab er sich in das Wohnzimmer um sich durch einen kräftigen Schluck zu stärken. Hier war man eifrig beschäftigt mit dem Drehen der Willen, so man Klöße nennt. Da, als der Fleischer die Fleisch angelegt hat, erhebt sich draußen ein jämmerliches Geheul; erschreckt eilt er und die anderen in der Stube Anwesenden hinaus in die Küche, ohne jedoch etwas Verdächtiges vorzufinden. Als aber dann der Fleischer die fünf großen Würste aus dem Kessel langen wollte und eine Untersuchung nach der größten Sülze anstellte, da, o Himmel, erfaßt er einen großen Klumpen, welcher einen langen Schwanz, Kopf und Ohren hatte, und sich als der Haushund des Gastgebers herausstellte. Der Hund, der vermutlich den lieblichen Geruch der Würste wahrgenommen, ist, da er ohne Aussicht war, jedenfalls am Stuhle emporgellettert, hat auf dem Kesselrand das Gleichgewicht verloren und in der siedenden Sauce seinen Tod gefunden. Natürlich war nunmehr das Kochen der Klöße in der Wurstsuppe und der Appetit nach derselben verborgen.

† Wittenberg, 10. Dec. Von einem schweren Unglücksfall ist die Familie des Eisenbahnschaffners Thormann in der Sternstraße heimgejucht. Das kleine ca. 2 Jahre alte Kind ist dem Fenster zu nahe gekommen und aus dem dritten Stockwerk auf die Straße heruntergestürzt, wobei es sich

so schwere innere Verletzungen zugezogen, daß der erlösende Tod nach ca. 12stündigen großen Schmerzen eintrat.

† Leipzig, 11. Dec. Durch den Jähzorn eines in der Brandvorwerkstraße wohnenden Geschwisterpaars hätte in der Nacht zum Mittwoch leicht großes Unglück angerichtet werden können. Die beiden waren insolge eines wichtigen Anlasses in Streit geraten, in dessen Verlauf der Bruder seine Schwester mit einem harten Gegenstande auf den Kopf schlug, worauf letztere kurz entschlossen jenem eine brennende Petroleumlampe an den Schädel warf, so daß der junge Mann eine kassende Stirnwunde davontrug. Glücklicher Weise verloschte die Lampe, ohne zu explodieren. Die rabiaten Geschwister werden sich insolge ihres Zorns wegen gegenseitiger gefährlicher Körperverletzung vor Gericht zu verantworten haben.

† Zu den Stadtverordnetenwahlen in Leipzig, bei welchen die socialistischen Kandidaten unterlegen sind, wird von dort geschrieben: „Schlag auf Schlag erleidet die Socialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen Niederlagen. Zu der unendlich langen Zahl der großen Industriestädte, in denen die Socialdemokratie vergeblich die Hand nach den Sesseln im Stadtverordneten-saal ausgestreckt hat, ist nun auch Leipzig gekommen. Die Socialdemokraten hatten gerade in Leipzig einen ganz ungewöhnlichen Eifer entwickelt und glaubten ihres Sieges ziemlich sicher zu sein. Die Beteiligung an der Wahl war sehr stark, 12,000 Wähler waren erschienen gegen 7000 im Vorjahre. Die Socialdemokraten konnten noch nicht ein Viertel aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Diese fortgesetzten Mißerfolge bei den Stadtverordnetenwahlen sind natürlich Wasser für die Mühle der Radikalen, die trotz des Hallenser Parteitagess sich gegen die Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen, als gegen die Prinzipien der Partei verstoßend, auflehnen.“

† Ein Schüler der 1. Bezirksschule in Lindenau drang am Montag Vormittag während des Unterrichts mit offenem Messer auf seinen Lehrer ein. Höfentlich wird eine exemplarische Bestrafung des Loharets transportiert worden.

† Bei einer Uebung von Mannschaften des 3. Jägerbataillons Nr. 15 in Wurzen wurde am Sonnabend in der Nähe von Trebsen ein Jäger der 2. Kompanie durch eine Klappatrone schwer verwundet. Der Hintermann des Jägers ist, wie man hört, gestolpert, dabei hat sich das Gewehr entladen und die Hüfte des Geschosses ist dem verunglückten Jäger in die Brust gedrungen. Der Verwundete ist an demselben Tage nach Leipzig ins Lazareth transportiert worden und an der Verletzung (Lunge) gestorben. Eine Verpfändung am Unglück trägt Niemand.

† In Zwickau hat sich wieder eine Art Secte gebildet, welche sich „Freiwilliger Schwärtern- und Bruderbund“ nennt. Diese Leute haben unter sich ihre Hellscher, welche Zukünftiges voraussagen und sich auf die nahe bevorstehende persönliche Wiedergeburt Christi vorbereiten. Einzelne Bundesglieder haben deshalb schon seit längerer Zeit die Arbeit ausgelegt. Die Bewegung selbst geht von einem Zimmermann der dortigen Gegend aus. Die Zahl der Anhänger ist glücklicher Weise eine schwache.

† In Erdmannsdorf wurde am Sonnabend Nachmittag, durch eigene Unvorsichtigkeit hervorgerufen, der Planelhändler B. aus Deberan, welcher trotz der Warnungsrufe der Beamten und des Publikums das Geleis betreten hatte, auf dem ein Güterzug einfahren sollte, von der Güterzugsmaschine erfaßt und umgeworfen. Glücklicherweise kam derselbe auf den Händen zu liegen und wurde, da er die Geistesgegenwart besaß, die Füße noch oben zu bringen und sich mit den Händen an der Häumerkante anzuhaken, in dieser Lage etwa 50 Meter lang auf der einen Seite vor der Maschine hergeschoben. Dem Maschinenführer gelang es, da der Zug schon langsam einfuhr, den Zug zum Halten zu bringen, und konnte B., ohne Beschädigung an Körper und Kleidung erhalten zu haben, sich selbst aus seiner gräßlichen Lage befreien. Dies Alles wahrte höchstens zwei Minuten.

† Dresden, 11. Dec. In Ritzschewig bei Köhlschroda ist gestern Nacht die greise Wittve Hermann von ihrem Enkel, dem vielfach vorbestrafte stellungslösen Schreiber Feilenberg, ermordet worden.

Wir bitten wiederholt, uns zugeächte

Inserate spätestens bis 11 Uhr Vormittags

zuzustellen, wenn dieselben noch in die am gleichen Tage erscheinende Nummer zur Aufnahme gelangen sollen.

Kreisblatt-Expedition.

Colonialwaaren-Handlung

Heinr. Schultze jun.,

kleine Ritterstraße 18. Merseburg. kleine Ritterstraße 18.

Sämmtliche Waaren zur Festbäckerei

empfehle in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung.

Böllberger Mehl-Verkauf.

Rossmarkt (Stadthauptwache)

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle:

Prima Kaiserzugmehl 1/4 Centner. 4 Mk., große Meße 1,32 Mk.,
Prima Weizenmehl 00 1/4 Centner 3,75 Mk., große Meße 1,24 Mk.,
sowie alle Mühlenfabrikate und Futtermittel.

Reinhold Biesche.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.

Lebendfrisch: Seebecht Pfd. 80 Pfg.,
Schellfisch 20
Karpfen 70
Lander 70
Grüne Heringe 10

eingetroffen: sämtliche Häucherwaaren.
Apfelsinen à Stck. 10 Pfg., Dutzend 1 M.,
Citronen, Feigen, Datteln.

W. Krämer.

G. Schönberger

empfehl:

Nürnberger Lebkuchen
auf Oblaten, feinste weiße in Packeten u. einzeln.

Griechische Mandelnüsse,
sehr fein gewürzt, braun und weiß.

Haselnuß-Lebkuchen.

Mandel-Lebkuchen,

Chocolade-Lebkuchen.

Makronen-Lebkuchen.

Marzipan-Lebkuchen.

Berliner Moppen.

Sonigkuchenscheiben,
weiß, runde mit Mandeln und Gewürz, von bestem
Sonigteig, im Preise von 3 bis 100 Pf. p. Stk.

Sonigkuchenscheiben,
braune, lange und runde in verschiedenen Größen.

Kleine Pfeffernüsse.

Zucker-Scheiben,
feinste weiß glaciert.

Baum-Confect
in dntbar größter Auswahl.

Nabatt u. Preise wie in Halle.

Aufrichtige Heirath!

Ein Landwirth, 28 Jahr, 15,000 Thlr. Vermögen, wünscht sich mit einer vermögenden in der Landwirthschaft erfahrenen Dame zu verheirathen event. würd. derselbe in eine Wirthschaft einheirathen. Geehrte Damen resp. d. Eltern werden gebeten, Brief nebst Photographie unter **B.** in der Kreisblatt-Expedition niederzuliegen.

Honigkuchenscheiben

in allen gangbaren Sorten, Rabatt je nach Abnahme auf 3 Mk., 1 Mk. 60 Pfg. bis 2 Mk. empfiehlt **G. Schönberger.**

100 Mark

wirden jedem Langenleidenden, der nach Gebrauch des waltbräunten Maltesenpräparates nicht sichere Hilfe findet, zugesichert. — Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Answurf etc. etc. können schon nach einigen Tagen auf von Hunderten mit Erfolg angewandt. Malteses ist kein Gabeimittel, sondern wird durch Einwirkung von Mals auf Mals erzeugt. Atteste von den höchsten Autoritäten zur Ansicht. Preis: 3 Flaschen mit Kiste Mk. 4.—, 6 Flaschen Mk. 7.—, 12 Flaschen Mk. 12.—.

Albert Zenkner,

Herbader des Maltesenpräparates, Socius (90).

Schlittschuhe

in vielen Sorten, Schraubenschlittschuhe mit Riemen, von R. 1 per Paar ab.

Albert Bohrmann.

Alle Sorten

Honigkuchen

— Nabatt wie in Halle. —

Nürnberger

braune und weiße Lebkuchen,
Chocoladensuchen, Nußkuchen,
Makronkuchen.

Alle Sorten Baum-Confect
in verschiedenen Preisen, empfiehlt

Albert Büchschenschuss,
Halle'sche Straße 13 kl Ritterstraße 13.

Cigarrenköpfchen-Sammel-Verein.
Die Weihnachtsbescherung für arme Kinder findet am **Mittwoch, den 17. December, Abends 8 Uhr,** in meinem Restaurant statt, wozu ich Freunde und Gönner dieser edlen Sache ergebenst einlade. **F. A. : F. Tiemann.**

Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg

General-Versammlung.

Sonabend, den 20. December cr., Abends 8 Uhr, in „Wehler's Restauration.“

Tagordnung: 1. Wahl der Revisoren.
2. Verschiedenes
Der Vorstand

Freie turnerische Vereinigung.

Sonntag, den 14. d. Mts., **Partie nach Frankleben.** Sammelplatz: Postgebäude, Nachmittags 2 Uhr.
Der Vorstand.

Dom-Männer-Verein.

Montag, den 15. December, Abends 8 Uhr in der „Juntenburg“.

Besprechung socialistischer Schriften:

1) Die wirtschaftliche Umwälzung und die Entwicklung der Socialdemokratie von Max Schippel. (Ref. Hr. Kobelt).

Die Mitglieder des Vereins werden zu diesen Besprechungen dringend eingeladen. Gäste sind willkommen.

Deutscher Kriegerbund.

Saale-Unstrut-Bezirk.

Es wird beabsichtigt, den von Wasserschaden betroffenen Kameraden eine Unterstützung aus Bundesfonds zu erwirken. Die gebitteten Vereinsvorsände werden ergebenst ersucht, gefälligst schleunigst etwaige Schadensbeträge an Gebahren, Vieh, Mobilien, Vorräthen etc. dem Bezirksvorsitzenden Herrn **Markendorf zu Freyburg a. U.** mitzutheilen. Für den Dierzeburger Landwehr-Verein nimmt Herr **Supernumerar Wunderlich (Unteraltenburg)** bezügliche Meldungen entgegen. **Gesky.**

Die Eisbahn

auf dem Gotthardtsteich
ist eröffnet.

Der Zugang zum Eise ist nur über die Treppe neben dem Restaurant „Herzog Christian“ gestattet. **R. Sternberg, Pächter.**

Theater in Merseburg.

Reichskrone.

Montag, d. 15. December 1890.

II. und letztes Gastspiel des Fräul. **Maly Sigler** vom Actientheater in Zürich, sowie Gastspiel der Weissenfelder Stadttheater-Gesellschaft.

Sensationellste Novität der Gegenwart.

Fedora.

Schauspiel in 4 Acten von Viktorine Cardou, deutsch von Paul Lindau.

Grösster Erfolg der Jetztzeit!
Den Biletvorverkauf hat Herr **F. W. Benneke** übernommen. Preise der Plätze wie bekannt.

Die Zwischenactsmusik wird vom hiesigen Trompetercorps ausgeführt.

Stadttheater Halle.

Sonabend, 13. December. Erstes Gastspiel von Hedwig Niemann-Raabe. Ein Tropfen Gift.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater Sonabend, 13. Dec. Anfang 1/2 7 Uhr. **Gar und Zimmermann.** — Altes Theater. Sonabend, 13. December. Anfang 7 Uhr. **Aschenbrödel.** Raubermärchen von Görner.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Theilnahme bei dem Begräbniß unserer guten Mutter sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Adler.

Für die Redaction verantwortlich: **Carl Leibholz.** Schnellpressendruck u. Verlag von **H. Leibholz.**